



Ostpreußen



Die Marienburg

G. Müller

Reiseland Ostpreußen

Von Agnes Miegel

Das Weichselland

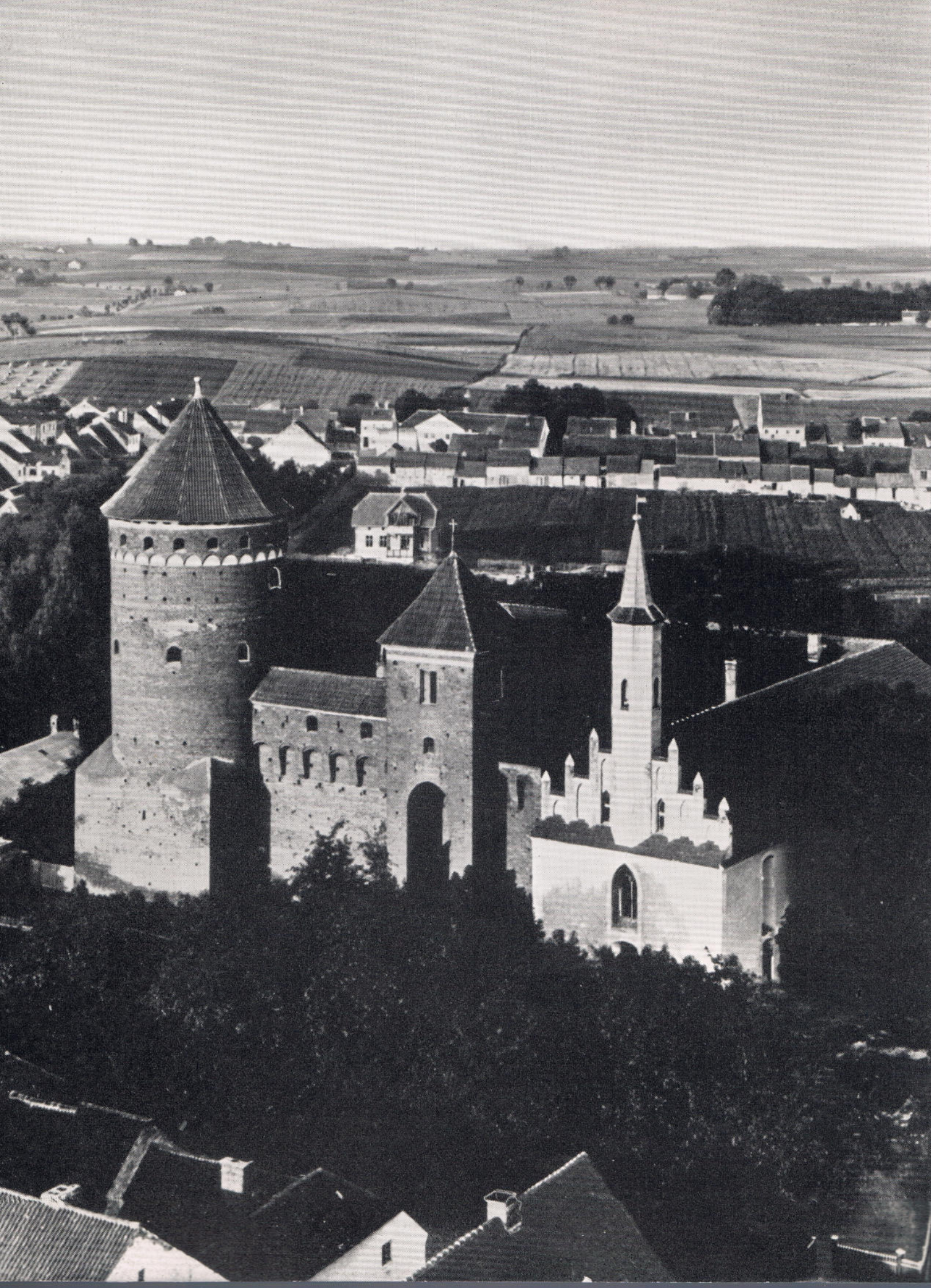
Wenn du nach Ostland fährst, wie deine und unsere Väter, dann grüßt dich als erste an der Schwelle Ostpreußens die Marienburg. Schon von der Nogatbrücke, über die der lange Zug klirrt, der dich von der Weichselbrücke bei Dirschau durch das fruchtbarste ostdeutsche Bauernland, das Werder trug, siehst du über dem breiten, heute leeren Strom den riesigen roten Backsteinbau, mit dem funkelnden Dach des Hochschlosses. Keine andere Burganlage Deutschlands läßt sich an Größe, an Schönheit, an geschichtlicher Bedeutung mit dieser Burg, dem Hochmeisteritz des Deutschen Ordens, vergleichen, der von der Weichsel her dieses stärkste deutsche Grenzland germanischer Kultur mit seinem Schwert und seiner weißen Führung dem deutschen Bauern und Bürger zurückgewann. Weichselaufwärts von der blühenden Laubstadt Marienburg dehnen sich Wiesen und Kornfelder, - Land, das deutscher Pflug und Spaten in siebenhundertjähriger Arbeit der Urgewalt des Wassers abrang und es mit mühsam gebautem, sorgsam bewachtem Deich schirmte. Weit über ihn, über deutsches und verlorenes Land, über unsern einzigen Zugang zum Strom, blickt das mächtig in diesem Boden verankerte Ordenschloß von Marienwerder.

Frische Nehrung und Haffküste

Elbing ist die zweitgrößte Stadt Ostpreußens und die älteste. Das niederdeutsch rührige Schiffsbauerkind des Deutschen Ordens und der Lübfischen Hanse, das getreu Lübfisches Recht und Bauart bewahrte in hohem Giebelhaus, bewahrte auch stolze Erinnerung an seine Ahnin Truso, die uralte Handelsstadt am heut verschilften Drausenlee, wo die Drachenboote der Nordmänner mit Goten und später Aisthen - Pruzzen Handel trieben. Der Wasserweg zum Haff führte einst wie heut vorbei an blühender Stadt und hämmernder Werft, an fackwerkbuntem Bauernhaus und weiten Wiesen. Das Tief zerschnitt den waldigen Dünenzug der Frischen Nehrung damals, wo heute der reizende, kiefernumrauschte Badeort Kahlberg=Liep liegt. Gleich blieb der weite Blick über die Ostsee, gleich der unvergleichlich liebliche zu dem Höhenzug drüben, dem Obstgarten Ostpreußens, wo die lichten Buchenwälder und Birkenalleen von Succase und Cadinen leuchten und die Haffuferbahn am Töpferort Tolke mit vorbei nach Frauenburg führt, dessen Dom turm- und türmchengekrönt mit funkelnden Dächern festlich über der Stadt liegt, wie zu Zeiten seines Domherrn Kopernikus. Weit übers Haff bis zum Seekanal schwingt das mächtige Geläut des Braunsberger Domturms, vorbei an der Ruine Balga, die wie Lochstädt drüben Schlüsselburg der Pregelmündung war, deren Pflichten heut die Lottsenstadt Pillau am Tief ausübt, an deren Mole die weißen schönen Schiffe des Seedienstes Ostpreußen anlegen.

Elbing





Burg Röbel

Das Ermland

Wohlhabend durch die treue Erdverbundenheit seiner frommen Kinder und ihren zähen Fleiß dehnt sich das Ermland von Frauenburg bis zur prächtigen barocken Wallfahrtskirche von Heiligelinde bei Rößel, von Bartenstein, das schöne Hügeltal der raschen Alle aufwärts bis zu Allenstein, der festlich prächtigen, lebhaften Stadt um die große rote Ordensburg. Im Dialekt und der Bauweise seiner reichen Dörfer und Städte mit den Laubengängen ist diese Tochtergründung der fränkischen Siedler aus Schlesien ebenso wie in der Lieblichkeit ihrer Hügellandschaft nachbarlich dem Oberland verwandt. Sein Herz ist Heilsberg, dessen Bischofsitz mit dem unvergleichlichen Remter heute neu zu edler Schönheit erwacht. Würdig wie dieses Schloß, dessen deutsches Kapitel in schwersten Kriegenöten treu zu deutscher Art und Sache stand, sind die Ordensburgen von Allenstein und Rößel, überall zeigen die Heimatmuseen darin von der verkrohenTüchtigkeit des lebensvollen Stammes.

Das Oberland

Der Wasserweg der bunten Paddelboote, die von Elbing durch den Oberländischen Kanal nach Osterode am Drewenzsee gleiten, folgt dem uralten Bernsteinweg oströmischer Händler, den über waldigen Hügelkamm und Knüppeldamm im Moor die mächtigsten Ostgermanenstämme, südwärts von hier abwandernd, zogen. Durch das Wildvogelreich des verkrautenden Draulensees, an sprosser=durchklungnem Gutsgarten, an fleißigen Sägemühlen, an den Laubenhäusern der Dorfgehöfte gleitet das Boot vorbei durchs grüne Oberland. Über blühende Schwertlilien am Ufer dunkeln die alten Linden der Heerstraße, die Napoleons Armee und Hindenburgs graues Heer zogen. Kleine Ordensstädte mit wehrhaften Wällen und Burghirchen stehn auf den Hügeln; Fohlengärten, Herdetränke und endlose Roggenschläge wechseln mit stillen Seerosenflächen und lichten Buchenwäldern. Über den Schienenweg der „Geneigten Ebenen“, die ein Ostpreuße erfann, um die Seen des alten Hockerlandes mit denen Masurens zu verbinden, geht es südwärts an den Kiefern des Thardener Sees entlang, deren Holz im Ausland berühmt ist, zu den schönen Städten und Schlössern unten um Deutsch Eylau, wo auch Neudeck liegt, Stammhaus und Sterbehaus Hindenburgs.



Schiffe rollen über Berge



Masuren

Masuren

Masuren - mit den langgezogenen Wällen seiner Moränenkuppen, mit den weiten Seeflächen, mit der dunklen Unendlichkeit seiner Waldheiden liegt es schirmend um den Süden und Südosten Ostpreußens. Von all den umkämpften Feldern des Grenzlandes hat kein Boden so viel Blut getrunken wie dieser. Gegen alle Stämme des Ostens hat hier der Deutsche, der Germane, von je gekämpft. Ein Heldenfang deutscher Tapferkeit sind die hohen Kreuze der Heldenfriedhöfe vom Schwenzaitsee bis Frögenau. Ein Ehrenkranz, stehn sie um das mächtige Turmmal von Tannenberg, wo der reifige Heerführer, der Sohn und Befreier dieses Landes, schweigend zur Ruhe getragen wurde. Aber keine Kriegsnot, keine Bauernnot hat je die Lebenskraft, die zukunfts gewisse Gläubigkeit dieses Stammes gebrochen. Aus neu erstandenem Hof, aus neuer Siedlung schallt zur Erntezeit, wenn die goldnen Hocken der Hügelfelder überm See eingefahren sind, das frohe Lied des „Plon“. Der Masure ist der langesfroheste der gern singenden Ostpreußen, mit vielen schönen Volksliedern bewahrt er getreu Vorfäterbrauch, Holzbau und Webart. Bewahrt eine durch nichts erstickte Lebensfreude, so wie das Wappen der wiedererstandenen See- und Inselstadt Lyck das silberne Kreuz vom Halschmuck der Skomandastochter bewahrt, den hier der Boden wiedergab. Prachtliebend, tapfer, der Pferdezucht und Falkenbeize kundig

war das Herzogshaus der Sudauer und ihr Volk. Noch heute blüht hier, wie in ganz Ostpreußen, die Pferdezucht, Hof an Hof zeigt es. Überall in dem schönen Land an den Seebuchten liegen die Herbergen für die wandernde Jugend, liegen neue hübsche, neuzeitliche Gaststätten in den Städten und an den Seen. Dicht neben dem menschenquirlenden Leben der bunten Terrassen von Rudzanny glänzt der Inselfrieden des Niederlees, fließt nixenstill und klar die schöne Kruttinna. Weiße Dampfer, bunte Boote, Fischerkähne, weiße Segeljachten geben der Seenlandschaft mit ihrer starken, nordischen Farbigkeit den Hauch ständiger Festlichkeit. Unvergeßlich bleibt die Erinnerung an einen lichten Mittsommerabend, lindenduftend, am Seglerhafen von Lötzen. Unvergeßlich ein frostklarer, funkelnder Wintermorgen dort oder bei Jägerhöhe=Angerburg, wenn die Segelschlitten übers Eis gleiten, von den schimmernden Hängen aus dem Urwald die Schneeschuhläufer laufen. Unvergeßlich aber auch die stille Predigt der Ruhmeshalle in der Feste Boyen, der Verteidigerin Lötzens. Und immer wieder unvergeßlich über allem Ernst, über der immer gegenwärtigen großen Vergangenheit dieses Landes, in das wie ein Glockenton die Erinnerung an den Tag der Abstimmung schwingt, - seine strahlende Lebensfreude, die kindlich heitere, die sich an den irdischen Gaben erfreut, vom berühmten Schwarzbrot bis zu all den guten Dingen, die die Bauernwagen mit den flinken Pferdchen zu den riesigen Marktplätzen - der von Treuburg ist der größte - bringen, bis zu der geräucherten Maräne, der Berühmtheit Nikolaikens!



Auf masurischen
Schlachtfeldern



Abend
an der Bernsteinküste

Günther

Das Samland

Der Königsberger wäre nicht halb so lebensfroh ohne sein Samland! Diesen mächtigen Block fruchtbarer Ackererde und grüner Waldhügel zwischen den Dünenketten der beiden Haffe, diesen alten Wikingerfriedhof und Bernsteincharturm, diese Korn- und Obstkammer, diesen Bauernhof und Fischerhafen, der seinen Markt unerschöpflich mit allem Guten versorgt, von der Milch der schwarzbunten Herden bis zur braunen Räucherflunder. Der für ihn die große Sommerstube, der Badeteich und die Sandkaule bleibt, zu der man zu Fuß, zu Wagen, zu Rad, zu Auto, sogar mit Boot und Dampfer strebt; aber am liebsten doch im vollgepfropften Zug vom hellen Bäderbahnhof am Adolf-Hitler-Platz! An dem fast immer von weißer Brandung umbrauten Strand, dessen Bühnen wieder den weißen Sandstrand anhäufen, hat jeder seinen Lieblingsort. Ein Teil schwört auf das liebliche Neuhäuser mit dem Haffblick von Burg Lochstädt und der Nähe Pillaus. Andere lieben stille Fischerdörfer beim Bernsteinwerk von Palmnicken oder beim Blinkfeuer von Brüsterort - die meisten wählen einen der schönen Badeorte des Steilstrandes mit seinen Schluchten - die drei Kühren, Georgenswalde und das große Rauchen. Einige aber bleiben aus alter Gewohnheit Cranz treu, das heut fast zum Vorort Königsbergs wurde, neben dessen ganz großstädtischem Leben an der langen Uferpromenade, wo die Fahnen des neuen Reichs weit über die weiße Küste und das nordisch-blaue Meer leuchten, gleich hinter dem Dünenwald der verwunschene Urwald beginnt, der noch ebenso unberührt ist, wie an dem Tag, als hier das erste Drachenboot auf den Strand lief. Wer aber das Land der See vorzieht, der findet im Samland und in der Nähe des Galtgarben und Hegebergs die aller schönsten Wege - nicht nur im Sommer, sondern auch im eisigen Winter!

Königsberg und Umgebung

Königsberg. Haupt- und Residenzstadt nennt sie sich - und welche Stadt täte das mit solchem Recht wie sie, das Ordenskind, Herz und Haupt ihres Ostlandes, gewappnete Wächterin von Hafen und Pregelmündung, Schirmherrin der Gaue Samland und Natangen? Mit der Wucht ihres grauen Ordenschlosses, das wie eine Schatzkammer die alte Krönungskirche der Preußenkönige, die reichen Sammlungen birgt (und die berühmteste Weinstube des Ostens, das „Blutgericht“), liegt sie über den Hügeln der alten Stadt, die längst den Ring ihrer Wälle sprengte. Zu ihren Füßen, dicht neben dem Marktlärm der alten Inselstadt, in der Stille des Hofes der alten Universität, ruht Immanuel Kant - er, dem sie groß genug war, an ihr die Welt zu erkennen. In dem roten Dom schlafen die Gründer und Lenker der Stadt, der heute so mächtig wieder erblühenden. Noch lebt am alten Hafen die Vorfäterwelt der schönen Fachwerkspeicher - aber es lebt die neue zukunfts gewisse Zeit in den weiten Anlagen des neuen Hafens, in dem Doppelring der Grünanlagen, in den festlich schönen Neubauten darin, in dem Kranz neuzeitlicher Stadtrandfiedlungen, mit dem Königsberg und seine nie ganz dem Acker entfremdete Siedlerbevölkerung bis in den Felderfrieden draußen wächst. Man muß die Stadt sehn zu ihrer hohen Zeit, der Ostmesse im Spätsommer, dann fühlt auch der Fremde, wie sie so ganz Mittelpunkt dieses Grenz- und Bauernlandes ist, wenn alt und jung sich dort drängt, um die Heerschau zu sehn von Gewerbe und Handwerk, die berühmten Herdbuchtiere und noch berühmteren Pferde - und wenn dazu, boden- und arbeitsbegierig, wie die Menschen, die großen Maschinen lärmen. Wem es da zu laut wird, der findet überall ganz nahe schönste stille Wanderwege, Wiesen und Teiche, findet die lieblichsten alten Ordenskirchen in stillen Dörfern und kleinen Städten, pregelab und -auf, wie Königsbergs Künstler sie immer wieder gemalt haben.



Königsberger Schloß



Wanderdünen

Kurische Nehrung

Wenn ein deutsches Kind jenseits
der Weichsel auch sonst nichts von
den Schönheiten Ostpreußens
weiß - einen Namen kennt es
doch: Kurische Nehrung!
Und mit Recht, - denn jeder Deut-
sche soll dies einzige Stück Welt
einmal sehn, soll einmal hier wei-
len und Zwielsprach halten mit
stiller, heimlicher Natur, mit Meer
und Wellen, mit leise raschelndem
Sand und rauschendem Kiefern-
wald! Nirgends sonst an einer
unserer Küsten gibt es eine Mor-
gen- und Abendwanderung wie
die über den Kamm der Hoch-
dünen, wenn der Fuß versinkt
und dennoch das Schreiten so
leicht ist ob all der glühenden
Sonnenpracht, die drüben am Ho-
rizont leuchtet und Land und See
in eine nie gekannte Symphonie
des Lichtes taucht. Es ist nicht
Wüste - es ist die Großartigkeit
der Einsamkeit, es ist das un-
vergleichliche Farbenspiel flim-
mernden Sandes zwischen grün-
blauer schäumender See und sil-
berblauem Haff mit dem perl-

mutternen Wolkenzug darüber.
Es ist Tod und Schweigen dicht
neben üppigem Waldesfaum,
funkelnd von Pappelblättern, rot
von Thymian, mit laufenden Kie-
fernwäldern, die seltenste Blumen
bewachen, mit silbernen Strand-
disteln, mit Dornbüschen und El-
lern, aus denen der Elch äugt, so
wie Drüben am grünen Wiesen-
ufer des Haffs aus dem Erlen-
horst. Es ist ein Reichtum an sel-
tensten Vögeln, unablässig über
den wolkigen Himmel treibend im
Herbst und Frühling - denn das
Störcheumkreiste Rossitten ist Vo-
gelwarte, ist der Rastort der
nordischen Wandervogel - es ist
zu Recht auch das Lager der Segel-
flieger. Rossitten - Zauberwort
der deutschen Jugend. Von dem
Hang der Sturzdüne, über dem das
Flugzeug breitflügelig und glän-
zend in das lichte Blau schwebt,
jauchzt grüßend die Lebensfreude,
der Zukunftsglaube, der Taten-
drang einer neuen Generation im
laufenden Seewind über Düne und
Dorf, über das Haff zu den breiten
Fischerbooten mit den geschnitten
bunten Wimpeln empor zu Wol-
kenzug und Seeadler hoch in der
klaren Luft über der Nehrung!

Memelniederung und Moosbruch

Alle kennen die Kurische Nehrung
- wer kennt ihr grünes Gegenüber, die
Memelniederung? Wer kennt die
eigenartigste aller östlichen Flußland=
schaften, wer kennt das Große Moos=
bruch und seine Birken? Wer glitt schon
auf einem der großen Segelkähne durch
die Erlenforsten, in denen der Elch wohnt,
wer wanderte den Deich entlang, stun=
denlang im süßen Duft der großen Heu=
haufen auf den endlosen Wiesen? Wer
setzte mit dem Wagen auf der kleinen
Fähre über den breiten tiefen Flußarm,
um dann mit hundert andern Wagen
und einer unendlichen Menschenmenge
auf einem der Marktplätze zu landen -
nicht Dorf, nicht Stadt - in dem Herbst=
geruch der blanken roten Zwiebeln, die
aus den Weidenkörben der Frauchen
und von allen Kähnen leuchten? Wer
sah im Vorbeigleiten vom Segelkahn
auf „der Reise nach Tilfit“ die
stille weiße Salzburger Kirche am Ufer,

und die kienduftenden Holzpläze von
Splitter? Es ist ein freudiger Weg
durch Tilsits schöne breite Straßen auf
die Kirche mit dem kugelgeschmückten
Turm zu. Es ist ein herzbeklemmend
trauriger Blick, der von der Luise=
brücke über die breite blühende Memel
zu dem abgetrennten Land am Ufer
drüben - fruchtbar wie diese ganze
Niederung, durch die man nach dem
Pregelgau zurückfährt, immer an blühen=
den Kirchdörfern, an behäbigen Höfen
mit weiten Scheunen und Ställen, an
riesigen schwarz=weißen Herden und
braunen Pferden vorbei, durch die grünen
Wiesen an der Inster nach Inster=
burg. Wer's mit der alten Geschichte
und Kunst hält, dem sei dort ein Besuch
in den Sammlungen der alten Ordens=
burg ans Herz gelegt und das Pestbild
in der Lutherkirche. Wer's mit
dem lebendigen Leben hält, der fahre an
einem Renntag zum Ostpreußischen
Turnierplatz in den Angerappwiesen.
Aber beiden sei ein Besuch im Dessauer
Hof geraten - und ein Gedenken an
den 12. September 1914!



Kurenkähne im Hafen



Die Rominte

Die Rominter Heide

Sie ist keine Heide, die Rominter Heide, sondern wie alle ihres Namens in Ostdeutschland, ein wohlgehegtes Waldgebiet mit weiten, weiten Grenzen, in denen sich wandern läßt nach vollster Freude. Sehr hoch sind ihre Schluchten, unten fließt die Rominte sprudelnd wie ein Bergbach, aus weiter Wiesenlichtung tritt in der Dämmerung das Rotwild zur Äsung. Früher war dieses Jagdgebiet dem Wanderer kaum erschlossen, heute machen es hübsche Gasthäuser möglich, hier im herbstbunten Hochwald, in Ostpreußens schönster Zeit, die Hirsche schreien zu hören oder im Winter an glitzerndem Frostdag auf lustiger Schneeschuhfahrt eine Wildfütterung zu erleben und zuzuschauen, wie edles Hochwild in großen Sprüngen und Rudeln dankbar die Äsung genießt. Schön ist es, von diesen Hügeln weiter zu wandern bis zu den Seesker Höhen, Goldap zu besichtigen, das neu

aufgebaute, oder den schönen Park von Beynunen zu besuchen und die Kunstschätze des Schlosses, unbekannt weitesten Kreisen und dennoch von ungeahnter, künstlerisch wertvollster Reichhaltigkeit. Überall in den Wiesen weiden hier schönste Pferde, tummeln in frohem Übermut sich kräftige Fohlen und wachsen heran zu starken, vertrauenden Helfern. Überall mahnen neue Gehöfte und stille Kriegergräber an die Kriegszeit, an die Kämpfe um Gumbinnen. Überraschend schön ist die vielverkannte Stadt, die Mustergründung des Vaters Ostpreußens, Friedrich Wilhelms I., der hier überall die vertriebenen Salzburger ansiedelte. Aber das Schönste ist und bleibt für den Ostpreußen ein Besuch in Trakehnen - Trakehnen, dessen edle Pferde den Ruhm des Gestüts und ostpreußischer Pferdezucht über alle Turnierplätze trugen - und über alle Ferne, wo Deutsche im Kriege kämpften!



Trakehnen



Das Memelgebiet

Keiner, der zu uns kommt, sollte es unterlassen, mit einem der weißen Dampfer über das Kurische Haff zu fahren bis ins Memelgebiet. Das herrliche Nidden allein, das liebliche Schwarzort mit seinen Reiherbergen und Waldtälern, mit dem wundervollen Blick übers Haff mit dem grünen Landsaum gehören zu den schönsten Bädern der Ostseeküste. Kein Deutscher sollte sagen, daß er nicht Memel kennt, die alte Burg des Ordens an der „Mimele“, die Vaterstadt des deutschen Dichters Simon Dach, den letzten Zufluchtsort der Königin Luise, Memel mit dem schönen Hafen, dessen Bild sich unvergeßlich einprägt. Auf der Rückfahrt sei es geraten, Heydekrug, den Geburtsort Sudermanns, zu besuchen und die Kirche mit dem schönen Wandgemälde, die nie verzagender deutscher Glaube in schwerster Zeit erbaute.

Danzig

Wer auf dem Landweg zu uns nach Ostpreußen kommt, der sollte auf dem Seeweg heimkehren, aber nicht ohne über Ostsee oder übers Frische Haff unsere Schwesterstadt Danzig zu besuchen! Neben den allbekannten Berühmtheiten der immer wieder überwältigend schönen Stadt, ihren Kirchen, ihren Beischlaggassen und Speichern, ihren schönen Badeorten und der Waldoper in Zoppot seien jedem ihre stilleren Schönheiten ans Herz gelegt, sehenswert neben jenen sind die Grabmäler der alten Kaufmannsgeschlechter in St. Marien neben dem Jüngsten Gericht. Da sind niederdeutsch trauliche Gäßchen mit Holzstegen über'n Mühlbach, hohe Bürgerhäuser wie in Nürnberg, da ist der lichterfunkelnde Nachtblick vom Kaninchenberg über die Hügelstadt. Da sind diese Hügel selbst mit Alleen und Schluchten, mit neuen Siedlungen und dem Tierpark von Freudental, der an der Überlieferung der Pelonker Höfe anknüpft, die wie Oliva edelste deutsche Gartenkunst sind. Da sind im Heimatmuseum des Olivaer Schloßchens die Register des Klosters mit den urdeutschen Mönchsamen und in den Dorfkirchen des Werders die Bänke mit den Hofmarken der deutschen Bauerngeschlechter, die hier so lange wie jene sitzen und deichten.



Danzig



Die ewige Wache
an Hindenburgs Gruft
im Reichsehrenmal
Tannenberg

Grün

Reichsehrenmal Tannenberg

Eine große, weite Fahrt ist es, die uns Agnes M i e g e l, Ostpreußens Dichterin, in diesem Heft führte. Eine Fahrt vorbei an Stätten alter deutscher Kultur, alt und dennoch voll lebensnaher Daseinskraft. Eine Fahrt durch hohe, weite Lande - ernst und heiter, lieblich und schwer. Eine Fahrt über Dünen, durch stille Wälder, zu leuchtenden Seen und blumengrüßendem Moosbruch. Ostpreußen, deutsches Land! Ostpreußen, Land der Mannigfalt und Einmaligkeit! Aus dieser Einmaligkeit nun noch einige besondere Erwähnungen. -

Wuchtig und erhaben grüßen die riesigen Türme des Reichsehrenmales Tannenberg über das weite Land, weisen hinaus über die Wälder und Felder, über die Seen und Flüsse, weisen hinaus in die deutschen Lande und sind ein Mahnmal für Deutschlands schwerste Zeit.

Wo nach heldenmütigem Kampf vor mehr als 500 Jahren die Blüte des Deutschen Ritterordens dahinsank, erschlagen im Kampf gegen doppelte Übermacht polnisch-litauischer Kriegsscharen, wo Ulrich von Jungingen, der Hochmeister, sein Leben ließ „im Kampf für Deutsches Wesen, Deutsches Recht“ . . .

Da standen unter des großen Feldherrn Hindenburg Führung 1914 deutsche Heere russischer Übermacht entgegen und siegten und befreiten deutsches Land von fremdem Einfall.

So wurde Tannenberg: Ein Mahnmal für Treue und Vaterlandsglauben, das Ehrenmal des Deutschen Reiches und seine hohe Weihestätte, seitdem der Feldherr seine letzte Ruhestatt dort fand.

Bernstein – Deutsches Gold

Unlösbar ist diese Gemeinschaft, die Gemeinschaft, die ostpreussisches Land und Bernstein heißt. Wohl tragen die Wellen der Ostsee den goldgelben, prächtigen Stein auch an anderen Küstenstellen ans Land, – aber allein hier wird er in großen Mengen gefunden, daß lohnende, uralte Industrie sich um ihn entwickeln konnte. Allein hier wird er im bergmännischen Abbau gewonnen, um zu Schmuck verarbeitet zu werden, zu Schmuck, den seit Jahrtausenden die Völker der Erde schätzten und begehrten, den zu erhalten Wünschen und Wollen der Römer schon war.

Deutsches Gold! Wie flüchtig leuchten die Steine, kristallklar und edel, wenn die Hand des Schleifers sie befreit von rissiger Schale, wenn sie verarbeitet sind und ein Schmuckstück entsteht, das immer zeitnah, immer gegenwartsnah erscheint. Und dennoch Geschichte vieler Millionen Jahre umschließt, sichtbar umschließt in Insekten und Körperchen, die einst von Kiefernharz umflossen. Unschätzbare Dokumente längst versunkener Zeit.

Bernstein, Deutsches Gold! Einzigartig in der Welt, in Ostpreußen, – ein Heimatbegriff und eine Heimatverpflichtung.

Elche in Ostpreußen

Groß und stark, ein Riefenhirsch aus vorgeschichtlicher Zeit, so erblickte man ihn zuerst auf Bildern, glaubte ihn zu kennen – und war dann doch so restlos überrascht, als man ihn zum erstenmal sah. Ihn sah gerade dort, wo das Land so ganz seiner Erscheinung entspricht, wo das Bruch und die Nehrung, die Dünen und Wälder ihm gehören und zu ihm gehören, als seien auch sie wie er ein letztes Erinnern der Urwelt.

Die Kurische Nehrung mit ihren Kiefernforsten, die Memelniederung drüben auf der Landseite, das größte Deltagebiet Europas, sie sind sein Reich, das er durchzieht mit mächtigen Fluchten, das er durchwechelt wie ein Herrscher, stolz und kraftvoll, seiner Größe sich bewußt.

Lange Zeit war sein Bestand gefährdet, drohte auch der letzte Elch dem Schicksal der Wildpferde, der Wisente zu folgen und auch aus dem letzten Teile Ostpreußens zu verschwinden. Sorgfältige, liebevolle Hegearbeit erhielt ihn, ja gab ihm körperliche Entwicklung und Geweihbildung, die einmalig sind in der Welt, die Ostpreußen mit seinem Elch an die Spitze aller Länder unseres Erdteils stellten, die dieses letzte Großwild unserer Ahnen noch besitzen.

Frei und ohne Scheu lebt er in seiner Wildbahn, ein König unter dem Edelmild, in großer, einzigartiger Landschaft.

„Seedienst Ostpreußen“

Das ist ein ganz besonderer Vorzug, den die Reise nach Ostpreußen bietet: Eine Seefahrt auf den schönsten und schnellsten Schiffen der Ostsee!

Geboren aus der eigenartigen grenzpolitischen Lagerung Ostpreußens, geboren aus dem Wunsch und Willen, Ostpreußen dem Heimatlande ganz nahezubringen, die Reisewege dorthin in jeder Weise zu erschließen, wurde der „Seedienst Ostpreußen“ dank der unermüdlichen Förderung der Reichsregierung zu einem Reisemittler nach Ostpreußen, der schon den Weg dorthin zu einem Erlebnis macht und aus dem ostpreußischen Reiseleben nicht mehr hinwegzudenken ist.

Die Schnellschiffe „Tannenberg“, „Hansestadt Danzig“, „Preußen“ und „Kaiser“ sind mit allen Bequemlichkeiten ausgerüstet, die eine Seereise nur bieten kann. Hell und weißleuchtend vermitteln sie den Seeweg zwischen Kiel, Travemünde, Swinemünde und Pillau, mit einer Schiffsklasse allen Fahrgästen Sitzplatz und gleiche Annehmlichkeit bietend. Eine große Zahl Kabinen und auf der „Tannenberg“ noch Wandererhallen und Wandererkojen stehen besonders für die Nachtfahrt zur Verfügung. Dabei sind alle Schiffe natürlich mit bestgepflegten Wirtschaftsbetrieben und allen neuzeitlichen Einrichtungen im Sicherheitswesen ausgerüstet.

Modern, bequem und genußreich ist die Fahrt mit den Schiffen des „Seedienstes Ostpreußen“, mehr als nur Beförderungsmittel sind sie: Eines der vielen unvergeßlichen Erlebnisse auf unserer

F a h r t n a c h O s t p r e u ß e n !



Seedienst Ostpreußen

OSTPREUSSEN

- Eisenbahnen mit Schnell- u. Eilzügen
- Eisenbahnen ohne Schnell- u. Eilzüge und Kleinbahnen
- Autostraßen
- Kraftpostlinien u. Privat-Autobuslinien
- Schifffahrtslinien
- Reichsgrenze
- ▲ Jugendherbergen

Überreicht durch:



Auskunft durch den Herausgeber: Landesfremdenverkehrsverband Ostpreußen e. V., Königsberg (Pr), Landeshaus (Prinzenstraße 8), durch die Auskunfts- und Werbezentrale „Deutschland“, Berlin, Columbushaus und durch die örtlichen Verkehrsstellen · 1936 ff. · Prospektschutzgebühr 15 Pf. · Lichtbilder: Prof. Grün (4), Stallbaum (4), Dr. Krause (3), Raschdorff (2), Perling (2), Staatliche Bildstelle (1), Vogt (1), Hoffmann (1), Loertzer (1) · Gestaltung: Prof. Grün, Königsberg (Pr)
 Druck: Graphische Kunstanstalt GmbH., Königsberg (Pr), Tragheimer Pulverstraße 20